



„Pflücke den Tag: So dachte unser Vater“, sagten die beiden Kulhavy-Töchter Claudia und Alexandra. Neben ihnen im Bild: Gerhard Stürmer, Rektor Meinhard Lukas und Institutsvorstand Christoph Teller Foto: Röbl

Linzer Gedenken an Marketingpionier Kulhavy

Pandemiebedingt hatte vor zweieinhalb Jahren ein Gedenken der **Johannes Kepler Universität** an ihren verstorbenen Marketingpionier **Ernest Kulhavy** abgesagt werden müssen. Dieses Gedenken wurde diese Woche nachgeholt, eingefädelt vom früheren Assistenten **Gerhard Stürmer**.

Dieses Memoriam wurde eine Zeitreise und ein Treffen der in viele Unternehmen und in alle Richtungen verstreuten Kulhavy-Absolventen. Sie bilden eine Art „Glaubensgemeinschaft“, von Kulhavy zu Praktikern und Netzwerkern erzogen. „Kulhavy war seiner Zeit voraus“, sagte Rektor **Meinhard Lukas** in seiner Begrüßung. Er habe seine Studenten in die Wirtschaft „hinausgejagt“, erinnerte Weggefährte **Friedrich**

Schneider. **Christoph Leitl** nannte ihn einen Pionier der Internationalisierung. Kulhavys Standardatz hatte gelautet: „Go international.“ **Franz Dobusch** sprach von Kulhavys Beitrag zur ersten Linz-Kampagne („Eine Stadt lebt auf“). Im Gedenken an den legendären Institutsleiter wird auf Initiative von Ex-Finanzminister **Hans-Jörg Schelling** ein EK-Fonds aufgelegt, aus dem Forschungsprojekte gefördert werden sollen. Professor **Christoph Teller**, Nachfolger Kulhavys, der sich heute mit seinem Institut viel größerer Konkurrenz ausgesetzt sieht (allein die WU Wien zählt sieben Marketinglehrstühle), zitierte Marlon Brando, um den Linzer Kurs zu beschreiben: „Wenn du deinen eigenen Weg gehst, kann dich keiner überholen.“